

November-Ausgabe 2010

Geschichten aus dem Wiener Wald

von Ödön von Horváth

Neues Theater in Döbling

Hutweidengasse 24, 1190 Wien

Oktober 2010



Die Vorstellungen des Neuen Theater in Döbling sind uns schon sehr ans Herz gewachsen. Wir durften wieder eine der großartigen Vorstellungen unter der Regie und Gesamtleitung der Prinzipalin Heidelinde Twaroch genießen.

Marisa Kremser spielt ganz exzellent die Verlobte des Fleischermeisters Oskar, den sie aber verachtet und ihn wissen lässt, dass sie ihn nicht liebt.

Hals über Kopf verliebt sie sich aber in den Gigolo Alfred und ist erleichtert, so den Fesseln des ungeliebten Verlobten zu entkommen.

Beachtenswert ist Manfred Krejci, als Oskar. Er verleiht der Figur Brutalität, während man spüren kann, dass er eigentlich ein weiches Herz hat und Marianne die große Liebe seines Lebens ist.

Michael Blihall als Alfred nimmt man den Strizzi gerne ab. Er nützt die Frauen unverschämte aus. Er war zuvor mit der Trafikantin Valerie liiert, die sich gern von jüngeren Männern ausnutzen lässt und trotz der geschlagenen Wunden daran noch Spaß zu haben scheint.

Heidelinde Twaroch glänzt in der Rolle der enttäuschten Geliebten. Es ist rührend wie sie sich um andere kümmert und immer hilfsbereit ist.

Ingrid Kudera ist grandios als böse, hinterhältige und wortgewaltige Großmutter. Sie ist die böseste Großmutter aller bisher gespielten "Wiener Wald"-Aufführungen.

Dorothea Czar mimt großartig Alfreds Mutter. Eine Frau, die sich widerstandslos in ihr tristes Schicksal fügt.

Fantastisch Stefan Jurasek als Zauberkönig und Mariannes Vater. Er zeigt alle Schattierungen seiner Schauspielkunst. Ob komödiantenhaft, böse, zornig oder liebevoll. Er überzeugt immer.

Blendend gespielt wird auch der Fleischer Havlitschek. Andreas Tschiltsch wirkt ohne große Gesten beängstigend und gefährlich.

Der Neffe des Zauberkönigs taucht plötzlich in Wien auf und findet Unterschlupf bei Valerie. Mit Thomas Hold könnte die Rolle als frecher Grünschnabel nicht besser besetzt sein.

Als Marianne und Alfred Eltern eines Sohnes werden, strebt das Drama dem Höhepunkt entgegen.

Da Alfred arbeitslos ist, nimmt Marianne eine Stelle als Tänzerin in einer Bar an, um Geld zum Überleben zu verdienen. Das Kind kommt zu den Verwandten in die Wachau.

Das Publikum wird mit einem besonderen Zuckerl überrascht. Die Mädchen der Bar tanzen einen feurigen Can Can. Unter der Choreografie von Thomas Hold wirkt die Gruppe profimäßig. So als wäre Tanzen ihr Beruf.

Mariannes Vater kommt mit einer größeren Gesellschaft in die Bar. Entsetzen kommt auf, als der Vater seine Tochter in einem "solchen Etablissement" entdeckt. Ablehnung und Ekel stehen ihm ins Gesicht geschrieben. Er verstößt seine Tochter. Ein Gast beschuldigt Marianne, ihm Geld gestohlen zu haben. Die junge Frau landet zu all ihrem Unglück auch noch im Gefängnis. Sie kommt aber bald wieder frei und will ihr Kind besuchen.

Die Vermittlungsversuche von Valerie fruchten und der Großvater will nun endlich seinen Enkelsohn kennen lernen. In der Wachau angekommen, muss der Gesellschaft allerdings die traurige Mitteilung über den Tod des Kindes beigebracht werden. Eine Welt bricht zusammen!

Nach der Rückkehr von Marianne wittert Oskar seine Chance: "Meiner Liebe wirst du nicht entgehen....."

Dankenswerter Weise wurde darauf verzichtet, auf der Bühne die Zigaretten anzuzünden. Aus Rücksicht auf das Publikum wurde das Rauchen nur "gespielt" und so ersparte man die unnötige Geruchsbelästigung.

Das Neue Theater in Döbling kann durchaus mit jedem großen Haus einem Vergleich standhalten.

Das Publikum belohnte das Ensemble mit frenetischem Applaus!

Unter www.neuestheaterindoebling.at kann man sich informieren, um die nächste Vorführung ja nicht zu versäumen.

Hannelore Halper
"Die Virtuelle"